

und Theobald von Lüttich, zwei Brüder aus dem Hause Bar, als Auftraggeber. – Friedhelm BURGARD, Amtsorganisation in Kurtrier unter Erzbischof Balduin von Trier (S. 279–407, 1 Karte), bietet und kommentiert einen Katalog der 53 Ämter des geistlichen Territoriums samt Namenlisten der bezeugten Amtsinhaber. – Johannes MÖTSCH, Die trierischen Lehen der Grafen von Henneberg (S. 409–417), weist auf die reichspolitisch begründete Beziehung Erzbischof Balduins zu Graf Berthold von Henneberg († 1340) hin. – Karl Heinz DEBUS, Drei Mal zwei nahezu unbekannte pfälzische Siegel im Gatterer-Apparat (S. 419–441, 7 Abb.), stellt Konventssiegel des Klosters Hornbach und des Prämonstratenserstifts St. Martin in Kaiserslautern sowie der Stadt Oggersheim vor, alle aus dem 13./14. Jh. – Helmut MAURER, Hermann Heimpel und Theodor Mayer. Über zwei sich kreuzende Lebenswege (S. 673–687), berührt indirekt auch die Nachkriegsgeschichte der MGH. – Pirmin SPIESS, Der heilige Kastor (S. 883–892), mit einigen vorläufigen Bemerkungen zur Kultgeschichte des Patrons des Koblenzer Kastorstifts. – Alfred WENDEHORST, Was bedeutet das Sprichwort „Man soll die Kirche im Dorf lassen“? (S. 907–914), verweist mit vornehmlich fränkischen Beispielen auf die hoch- und spätm. Diskrepanz zwischen rasch gewachsenen Städten und ihrer pfarrlichen Zugehörigkeit zu älteren Dorfkirchen sowie auf die Schwierigkeiten, diesen Zustand zu beenden. – Wilhelm KOHL, Bemerkungen zur Entstehung der Pfarrorganisation im alten Sachsen, vornehmlich im Bistum Münster (S. 915–931), wendet gegen die Modellvorstellung von planmäßig verteilten „Urpfarreien“ ein, daß die Gründungen allein der Initiative vermögender Grundherren überlassen blieben. – Michel PAULY, Das Testament des Nikolaus von Mensdorf/Luxemburg, Scholaster von Sankt Paulin vor Trier (S. 933–949), ediert und erörtert eine Urkunde von 1366. – Wilhelm JANSSEN, Bemerkungen zu Ablasspolitik und Ablassfrömmigkeit in der spätmittelalterlichen Kölner Erzdiözese (S. 951–977), gibt einen fundierten Überblick (Erscheinungsformen, religiöse Praxis, Kritik) vom mittleren 13. bis ins frühe 16. Jh. – Martina KNICHEL, Die Gedächtnisgemeinschaft St. Kastor zu Koblenz (S. 979–995), wertet das Memoirenbuch von bald nach 1421 aus (vgl. DA 57, 271). – Hans-Walter HERRMANN, Spätmittelalterliche religiöse Bruderschaften im Westrich (S. 997–1018), eine nach Orten aufgeschlüsselte Sichtung des Quellenmaterials. – Helmut FLACHENECKER, Leid und Trost im Alltag. Zur historischen Aussagekraft von spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Mirakelbüchern (S. 1019–1045). – Franz RONIG, Ein versprengtes Missaleblatt aus dem Benediktinerinnenkloster Koblenz-Oberwerth (S. 1119–1131, 2 Abb.), über ein Fragment des 12. Jh. in der Münchener Graphischen Sammlung. – Verena KESSEL, Miscelle zum Meininger Fragment des Ludwigsliedes (S. 1133–1136, 1 Abb.), präsentiert eine neumierte lateinische Version des westfränkischen Liedes, die zwischen 1320 und 1340 am Oberrhein niedergeschrieben sein dürfte. – S. 1197–1210 findet man ein Schriftenverzeichnis des Jubilars. R. S.

Viatori per urbes castraque. Festschrift für Herwig Ebner zum 75. Geburtstag, hg. von Helmut BRÄUER, Gerhard JARITZ, Käthe SONNLEITNER (Schriftenreihe des Instituts für Geschichte 14) Graz 2003, Institut für Geschichte der